

§ 12 In Antiochien

Die silent years beendet die Apostelgeschichte mit der Bemerkung in II,25–26a, wonach Barnabas aus Antiochien nach Tarsos reist, um den Paulus zu suchen; er findet ihn und führt ihn nach Antiochien, wo von einer einjährigen Wirksamkeit die Rede ist.

Damit ist der neue Schauplatz der Tätigkeit des Paulus bezeichnet: Er läßt Kilikien hinter sich und wirkt fortan gemeinsam mit Barnabas in Antiochien, der Hauptstadt Syriens, einer der größten und wichtigsten Städte des Imperium Romanum.¹

Für die Einzelheiten sind wir auf die Apostelgeschichte angewiesen. Hier taucht Antiochien erstmals in 6,5 auf, wo unter den neu gewählten sieben Funktionären ein Nikolaos aus Antiochien genannt wird. Dann begegnet es wieder im II. Kapitel (v. 19–26). Hier berichtet der Verfasser der Apostelgeschichte summarisch von den Anfängen der christlichen Gemeinde in Antiochien. Die Urgemeinde aus Jerusalem entsendet Barnabas, um diese neue Gemeinde zu visitieren. Barnabas – so der Verfasser der Apostelgeschichte – hat die Idee, den Paulus, der in Tarsos weilt, zu reaktivieren und nach Antiochien zu holen. In v. 25–26a heißt es: „Er [d.h. Barnabas] begab sich aber nach Tarsos, um Paulus zu suchen. Und als er ihn fand, brachte er ihn nach Antiochien.“² Die Tätigkeit des Paulus in Antiochien ginge demzufolge also auf eine Initiative des Barnabas zurück. Ob dies historisch zutrifft, mag hier dahingestellt bleiben.³

Text 1:
Apg 11,19–26

¹ Zur Bedeutung dieses Abschnitts im Leben des Paulus vgl. *Jürgen Becker: Paulus. Der Apostel der Völker*, Tübingen 1989, S. 87: „Zwischen der Berufung des Paulus in Damaskus und der anschließenden ersten Mission in (Nord)syrien und Kilikien einerseits, sowie dem Beginn der selbständigen Mission des Heidenapostels andererseits, liegen die runden zwölf Jahre antiochenischer Wirksamkeit. Es ist der längste Abschnitt im Leben des christlichen Paulus, der für uns erkennbar ist. Denn vom Fortgang aus Antiochia bis zur Gefangennahme in Jerusalem wird man nur etwa neun Jahre zählen können und dem Gefangenen Paulus bis zu seinem Tod in Rom nochmals rund vier Jahre geben. *Die paulinische Tätigkeit als Missionar in Antiochien ist also in der Tat der umfangreichste Zeitraum, der sich für den Völkerapostel aus seinem christlichen Lebensabschnitt als Einheit ergibt* [meine Hervorhebung].“

Von zwölf Jahren kann Becker nur reden, weil er die silent years nicht in Betracht zieht. Doch davon ganz abgesehen steht seine Angabe in Widerspruch zu Apg 11,26, wo von einem Jahr die Rede ist. Vielleicht muß man die historische Wahrheit irgendwo dazwischen suchen . . .

² Im griechischen Original: ἐξῆλθεν δὲ εἰς Ταρσὸν ἀναζητῆσαι Σαῦλον, καὶ εὐρὼν ἦγαγεν εἰς Ἀντιόχειαν.

³ *Günther Bornkamm* hält dies seltsamerweise sogar für sicher: „Sicher ist nur, daß der in Apostelgeschichte und Briefen wiederholt genannte Barnabas ihn [d.h. Paulus]

Die
Bezeichnung
»Christen«

Wenn wir nun schon bei diesem Vers 26 angelangt sind, so sollten wir die Gelegenheit nützen, auch die zweite Hälfte dieses Verses genauer in Augenschein zu nehmen. Diese lautet: „Sie waren aber gemeinsam ein Jahr lang in der Gemeinde tätig und lehrten eine hinlängliche Zahl; aber zuerst in Antiochien nannten sich die Jünger »Christen«.“⁴ Demnach wurde die Bezeichnung »Christen« zuerst in Antiochien verwendet.⁵ Das griechische Wort, das hier erstmals auftaucht, könnte man im Deutschen genauer mit »Christianer« wiedergeben. Es ist von dem griechischen Wort »Christus« abgeleitet und bezeichnet also einen Anhänger dieses Christus, wie Pompeianer einen Anhänger des Pompeius oder Cae-

aus Tarsos zur Mitarbeit nach Antiochia holte . . .“ (*Günther Bornkamm*: Paulus, UB 119, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1976; S. 51). Das scheint mir übertrieben: Es ist gewiß »möglich«, vielleicht sogar »wahrscheinlich«, aber doch auf gar keinen Fall »sicher«. Man kann daraus lernen, daß man alle Bücher kritisch lesen muß, auch die von seriösen Autoren . . .

Jürgen Becker meint: Paulus wird „kaum gegen den Willen des ersten Mannes in der antiochenischen Gemeinde in dieser Stadt Fuß gefaßt haben, insofern steckt in 11,25f. historische Wahrheit. Paulus selbst bestätigt, daß Barnabas und er die Delegation nach Jerusalem anführten (Gal 2,1) und daß Petrus und Barnabas die antiochenische Gemeinde vom konsequent heidenchristlichen Kurs des Paulus abhielten (Gal 2,11ff.). So bleibt es zumindest gut möglich, daß Barnabas – in Kenntnis der damaszenischen Ereignisse – Paulus nach Antiochia holte, um gerade auch mit seiner Hilfe den Weg Antiochias zu einer dem Gesetz gegenüber freieren Haltung weiter zu bestimmen“ (a. a. O., S. 89).

⁴ ἐγένετο δὲ αὐτοῖς καὶ ἐνιαυτὸν ὅλον συναχθῆναι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ καὶ διδάξαι ὄχλον ἰκανόν, χρηματίσαι τε πρῶτως ἐν Ἀντιοχείᾳ τοὺς μαθητὰς Χριστιανούς. Man übersetzt meistens: „... wurden zuerst in Antiochia die Jünger »Christen« genannt.“ *Elias Bickerman*(n) weist jedoch darauf hin, daß *χρηματίσαι* ein Aorist im Aktiv ist (*Elias Bickerman*: The name of Christians, in: *ders.*: Studies in Jewish and Christian History, Bd. III, AGJU 9, Leiden 1986, S. 139–151).

Bickerman(n) untersucht den Sprachgebrauch (S. 139–142) und kommt zu dem Ergebnis: „We conclude that there is no reason to assume for the passage in *Acts* a meaning which does not occur in Greek elsewhere. The author of *Acts* says, that at Antioch the disciples started to take on the style of Christians. That is also the unanimous interpretation of ancient readers who themselves used the same verb *χρηματίζω* almost daily. They say that the Apostles »gave themselves the name of Christians.«“ (S. 142f.)

Im folgenden (S. 145–151) fragt *Bickerman*(n) nach der Bedeutung des Namens Χριστιανοί. Bemerkenswert ist die Bildung dieses Wortes, das an das *griechische* Χριστός das *lateinische* Suffix *-ianus* anhängt. *Bickerman*(n) ist der Auffassung, Χριστιανοί bedeute „slaves of Christ“ (S. 151).

⁵ Abwegig ist die Vermutung, die Bezeichnung Χριστιανοί gehe auf römische Behörden, gar auf das Archiv des Pontius Pilatus zurück (so *Tassilo Schmitt*: Paroikie und Oikoumene. Sozial- und mentalitätsgeschichtliche Untersuchungen zum 1. Clemensbrief, BZNW 110, Berlin/New York 2002, S. 38f., Anm. 137; vgl. dazu meine Rezension in *Gnomon* 77 [2005], S. 526–529; hier S. 529).

sarianer einen Anhänger des Caesar oder Herodianer einen Anhänger des Herodes. Anscheinend ist erstmals in Antiochien die christliche Gruppe als eine *eigenständige* Gruppe – unabhängig von der Synagoge? – aufgetreten und für die Menschen außerhalb erkennbar geworden. So wurde in Antiochien vor fast 2000 Jahren die Bezeichnung geprägt, die sich bis heute erhalten hat. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Konkordanzbefund, wonach der Name »Christianer« in der frühen christlichen Literatur sehr selten vorkommt. Wir haben *einen* weiteren Beleg in der Apostelgeschichte (im Munde des jüdischen Königs Agrippa II., Apg 26,28) und einen einzigen sonst noch im Neuen Testament (im 1. Petrusbrief: 1Petr 4,16) – das ist alles. Eine reiche Ernte an Stellen bietet das *corpus* der Briefe des Ignatius – und der war bezeichnenderweise Bischof unseres Antiochien!

* * *

Auf der historischen Ebene bleibt festzuhalten: Paulus mußte sich aus politischen Gründen von Damaskus fernhalten. Die Differenzen mit dem Ethnarchen des Königs Aretas IV. (2Kor 11,30–33⁶) machten eine weitere Wirksamkeit in Damaskus unmöglich. Nach dem berühmten Jerusalem-Besuch (Gal 1,18–20) wandte er sich daher nach Syrien und Kilikien (Gal 1,21) – über die Wirksamkeit in Kilikien in den silent years haben wir im vorigen Paragraphen gesprochen – und wirkte hinfort in Antiochien.

Exkurs: Die Städte des Paulus: 3. Antiochien am Orontes

Wie auch andere Städte wird Antiochien in den Paulusbüchern in der Regel vernachlässigt. Das ist im Fall von Jürgen Beckers Buch besonders schwer verständlich, betont Becker doch, daß die „paulinische Tätigkeit als Missionar in Antiochien ... der umfangreichste Zeitraum [ist], der sich für den Völkerapostel aus seinem christlichen Lebensabschnitt als Einheit ergibt“⁷ – da sollte man dann doch annehmen, daß diese Stadt, in der er so lange verweilte, ihn auch besonders geprägt hat. In der Tat hat Paulus – sieht man einmal von seiner Geburtsstadt Tarsos ab – sich unseres Wissens nirgendwo so lange aufgehalten wie in Antiochien.

⁶ Vgl. dazu die Diskussion oben S. 50–53 und S. 73–76.

⁷ Vgl. oben S. 83, Anm. 1.

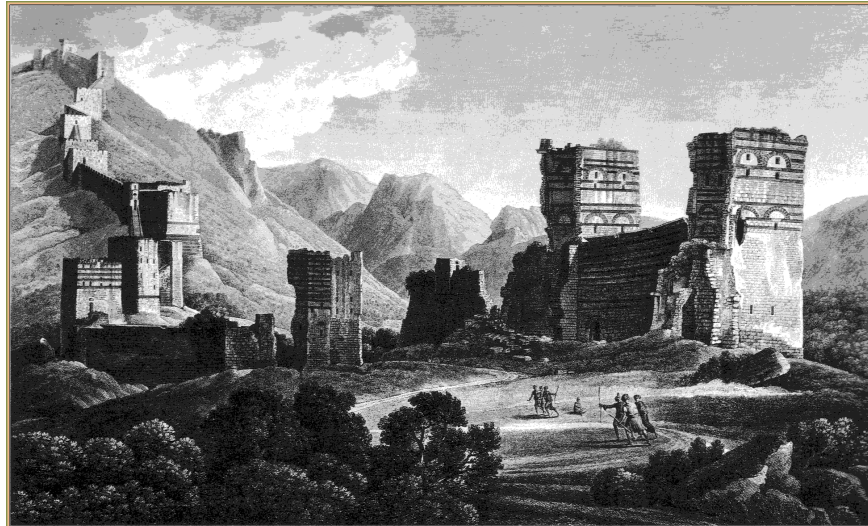


Abbildung 13: Alte Ansicht von Antiochien

Dennoch bietet Becker seinen Leserinnen und Lesern nur zwei Bemerkungen, nämlich erstens, daß Antiochien „z. Z. des Urchristentums“ „nach Rom und Alexandria die drittgrößte Stadt des römischen Reiches“ war⁸, und zweitens: „Sicher ist . . . , daß es in Antiochia eine große jüdische Gemeinde gab – wohl gegen ca. 50000 Personen in römischer Zeit, dazu eine stärkere Gruppe Gottesfürchtiger (Josephus, bellum 7,46) – und guter Kontakt mit Jerusalem bestand.“⁹

**Zwei Städte mit
Namen
Antiochien**

Bevor wir uns der Stadt Antiochien zuwenden, die für die frühe Christenheit allgemein und speziell für Paulus eine so herausragende Rolle gespielt hat, müssen wir uns klarmachen, daß es in der uns interessierenden Zeit eine größere Zahl von Städten dieses Namens gegeben hat, von denen *zwei* eine Rolle im Leben des Paulus spielen: Unser Antiochien, die Hauptstadt Syriens, und das sogenannte pisdische Antiochien, das Paulus auf der ersten Missionsreise besucht hat (Apg 14). Wir wenden uns jetzt dem syrischen Antiochien zu.

Die Bedeutung der Stadt rührt her von ihrer günstigen geographischen Lage am Unterlauf des Orontes. Nach dieser Lage nennt man dieses Antiochien daher auch Antiochien am Orontes. Das ist vor allem angesichts der Tatsache, daß diese Stadt heute zur Türkei gehört und eben nicht zu Syrien, die im Vergleich zu »syrisches Antiochien« wohl sinnvollere und weniger mißverständliche Bezeichnung. Von hier aus führen wichtige

⁸ Jürgen Becker, a.a.O., S. 89.

⁹ Ebd.

Straßen nach Osten: „Dieser Durchbruch des Orontes durch den westlichen Gebirgsrand ist die wichtigste natürliche Verbindung der Mittelmeerküste mit Innerasien.“¹⁰

Diese günstige Lage begründet die Stellung der Stadt als Metropole des Orients; in spätantiker Zeit ist Antiochien die drittgrößte Stadt der Welt.¹¹ Zur Zeit des Johannes Chrysostomos rechnet man mit 800000 (!) Einwohnern – also auch nach unsern heutigen Begriffen eine echte Großstadt!

Für Paulus ergibt sich daraus: Sieht man von Rom einmal ab – und bis dahin haben wir noch eine gute Weile –, so ist Antiochien am Orontes die größte Stadt, in der Paulus gelebt hat. Tarsos und Damaskus waren nun ja auch keine Dörfer, aber im Vergleich zu Antiochien verhalten sie sich wie Nürnberg zu New York. Antiochien war schon zur Zeit des Paulus eine Weltstadt, kein bloß regionales Zentrum wie Tarsos oder Damaskus.

Aus der Perspektive des Paulus ist Syrien keine alte Provinz: War die Provinz *Asia* schon im Jahr 133 v. Chr. gegründet worden, nachdem der letzte König von Pergamon sein Reich per Testament den Römern vermacht hatte; war die Provinz *Cilicia* immerhin schon 102 v. Chr. im Kampf gegen die Seeräuber etabliert¹², dauerte es im Fall von Syrien bis 64 v. Chr. In diesem Jahr hat Pompeius die neue Provinz *Syria* gegründet.

Seit 64 v. Chr. gehört damit auch Antiochien wie Syrien überhaupt zum römischen Reich. 27 v. Chr. wird es kaiserliche Provinz mit dem Sitz eines Legaten.¹³

Die Ausgrabungen in Antiochien sind sehr schwierig, da sie in etlichen Metern Tiefe vorgenommen werden müssen und die antike Stadt

¹⁰ E. Honigmann, zitiert bei J. Kollwitz: Art. Antiochia am Orontes, RAC I (1950), Sp. 461–469; hier Sp. 461.

¹¹ Ebd.

¹² Ronald Syme: Observations on the Province of Cilicia (1939), in: *ders.*: Roman Papers, hg. v. Ernst Badian, Band I, Oxford 1979, S. 120–148; Zitat S. 120. Für den Namen verweist Syme auf eine Inschrift aus Delphi (SEG III 378) – ungefähr aus dem Jahr 100 v. Chr. –, wo der Name *Κιλικία* begegnet.

¹³ Kollwitz, a. a. O., Sp. 462. Vgl. dazu die Weihnachtsgeschichte, Luk 2,1–2: „Es begab sich aber in diesen Tagen, daß ein Edikt ausging vom Kaiser Augustus, daß eine weltweite Volkszählung stattfinden sollte. Diese Zählung war die erste, sie fand statt, als Quirinius Statthalter von Syrien war.“ (Im griechischen Original: ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις, ἐξῆλθεν δόγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούστου ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην. αὕτη ἀπογραφή πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου.) Hier haben wir also schon im Lukasevangelium einen solchen kaiserlichen Verwalter Syriens.



Abbildung 14: Ein Mosaik aus Antiochien

modern überbaut ist. So sind noch nicht viele Gebäude ergraben worden, und über die Straßen der Stadt kann man sich kein genaues Bild machen. Spektakulär sind die Funde von wundervollen Mosaiken, vgl. beispielsweise die Abbildung 14 oben auf dieser Seite (dieses Mosaik ist auch von theologischem Interesse, stellt es doch die *σωτηρία* [*sōtēria*] dar, die »Erlösung«). Das Museum in Antakya ist schon wegen dieser Mosaiken einen Besuch wert.

Antiochenische Theologie

Wir haben bisher gesehen, daß Paulus sehr lange in Antiochien gelebt und gewirkt hat und uns auch ein wenig mit dieser Stadt beschäftigt. In diesem Abschnitt wollen wir uns nun der spezifisch antiochenischen Theologie¹⁴ zuwenden, die für Paulus von großer Bedeutung war. Antiochien war eben nicht nur viele Jahre lang sein Wohnort, sondern auch so etwas wie seine theologische Heimat. Es ist kein Zufall, daß Paulus sich nur zwei Wochen in Jerusalem aufgehalten hat,

¹⁴ Zur antiochenischen Theologie vgl. *Jürgen Becker*, a.a.O., S. 87–131, wo sich eine sehr viel ausführlichere Darstellung findet, als ich sie in dieser Vorlesung geben kann. Diese geht auch ausdrücklich auf die „Bedeutung der antiochenischen Gemeinde für die Christenheit“ ein.

aber viele Jahre in Antiochien blieb. Jerusalem und Antiochien – die beiden Städte repräsentieren auch theologische Gegensätze im Rahmen der frühen christlichen Theologieentwürfe. Paulus hat sich dezidiert für den antiochenischen Entwurf entschieden, und das heißt zugleich: gegen den Jerusalemer Entwurf, der in seiner gemäßigten Spielart mit dem Namen des Petrus, in seiner radikaleren mit dem Namen der Herrenbruders Jakobus verknüpft ist.

Strittig ist die Frage: Wer kann in die Gemeinde aufgenommen werden? Die Antwort aus Jerusalem lautet: Jeder Jude, der will. Er kommt als Jude zu den Christen und bleibt als Christ selbstverständlich Jude, d.h. er richtet sein Leben auch weiterhin als ein Jude ein – auch als Christ. Was ihn von einem »normalen« Juden unterscheidet, ist formal die Taufe, inhaltlich sein Bekenntnis zu Christus. Beides hindert ihn selbstverständlich in gar keiner Weise daran, weiter als Jude zu leben, ganz im Gegenteil.

Nach dem Jerusalemer Verständnis sind die Christen mithin eine innerjüdische Gruppe: Sie haben ausschließlich jüdische Mitglieder und halten an ihrer jüdischen Lebensweise fest. Ein Unterschied zu den übrigen Juden besteht nur insofern, als die an Christus glauben, was andere jüdische Menschen nun ersichtlich nicht tun.

Die Werbung¹⁵ dieser Christen richtet sich daher ausschließlich auf Juden. Jeder Jude ist eingeladen, sich dieser neuen innerjüdischen Gruppierung anzuschließen. Doch was ist mit den andern Menschen, denen, die nicht Juden sind? – die sind in jedem Fall in der Mehrheit. Die Antwort aus Jerusalem lautet: Die sollen erst einmal Juden werden, d.h. – soweit männlichen Geschlechts – sich zunächst einmal beschneiden lassen und dann die jüdische Lebensweise auf sich nehmen. Wenn sie das tun, können sie – *danach, wohlgemerkt* – gern Christen werden, indem sie sich taufen lassen.

Dieser klaren Position steht – ebenso klar – die antiochenische Position gegenüber. Die Christinnen und Christen in Antiochien verstehen sich nicht mehr als eine innerjüdische Bewegung. Daher ist es kein Zufall, daß sich zuerst in Antiochien das Bedürfnis fühlbar machte, für diese neue Gruppe auch einen neuen Namen zu haben, nennen sie sich doch nun *Χριστιανοί* (*Christianoi*).¹⁶

**Die
grundlegende
Frage**

¹⁵ Als Christen sprechen wir von Mission.

¹⁶ Vgl. dazu oben die Diskussion des neuen Namens *Χριστιανοί*, S. 83–85.

Auf die Frage: Wer kann Christ werden? antwortet man in Antiochien schlicht: Jeder, der will. D.h. die Jerusalemer Bedingung, daß man Jude sein muß, um Christ werden zu können, entfällt. Man braucht weder Jude zu sein noch zu werden, wenn man sich für den christlichen Weg interessiert. Jeder, der will, kann die Taufe empfangen und Glied der christlichen Gemeinde in Antiochien werden. Er muß auch dann als Christ nicht als Jude leben.

Nach dem antiochenischen Verständnis sind die Christen also keine jüdische Bewegung. Sie haben sowohl jüdische als auch nichtjüdische Mitglieder (sehr bald vermutlich mehr von den letzteren als von den erstgenannten). Weder werden die nichtjüdischen Mitglieder zur jüdischen Lebensweise gezwungen, noch sind die jüdischen Mitglieder verpflichtet, als Christen an ihrer früheren jüdischen Lebensweise festzuhalten.

Die Werbung der antiochenischen Gemeinde richtet sich daher insbesondere auch an sogenannte Heiden. Und diese Werbung scheint sehr erfolgreich gewesen zu sein, wie man noch in der Apostelgeschichte sehen kann, wo es in 11,20–21 heißt: „Es waren aber einige von ihnen [d.h. den ersten Christen, die nach Antiochien gekommen waren] aus Zypern und aus Kyrene, die kamen nach Antiochien und predigten auch den Griechen [d.h. den Heiden] und verkündigten ihnen die frohe Botschaft von dem Herrn Jesus. Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Zahl kam zum Glauben und wandte sich dem Herrn zu.“¹⁷

Im einzelnen stellt Jürgen Becker sich das so vor: „Da die Grenze zwischen den Gottesfürchtigen und den der Synagoge Fernstehenden fließend war, kam es in Antiochia – wohl erstmals in der Urchristenheit – dazu, daß Glieder der christlichen Gemeinde, die bis dahin immer noch eine Gruppe innerhalb des Synagogenverbandes war, solche Bewohner der Stadt mit dem christlichen Glauben vertraut machten, die bisher auch nicht einmal ein lockeres Verhältnis zum Judentum hatten. So können z. B. Gottesfürchtige, die Christen geworden waren, ihre Verwandtschaft auf ihren neuen Glauben angesprochen haben oder etwa berufliche Kontakte ausgenutzt worden sein. Wenn Gottesfürchtige getauft

¹⁷ Im griechischen Original: ἦσαν δέ τινες ἐξ αὐτῶν ἄνδρες Κύπριοι καὶ Κυρηναῖοι, οἵ τινες ἐλθόντες εἰς Ἀντιόχειαν ἐλάλουν καὶ πρὸς τοὺς Ἑλληνας, εὐαγγελιζόμενοι τὸν κύριον Ἰησοῦν. καὶ ἦν χεὶρ κυρίου μετ’ αὐτῶν, πολὺς τε ἀριθμὸς ὁ πιστεύσας ἐπέστρεψεν ἐπὶ τὸν κύριον.

In v. 20 liest Nestle/Aland seit der 27. Auflage statt des hier gewählten Ἑλληνας vielmehr Ἑλληνιστάς, was vielleicht *lectio difficilior* ist; dessen bin ich mir freilich nicht sicher. In jedem Fall ist m.E. Ἑλληνας vorzuziehen.

werden konnten, ohne daß sie vorher beschnitten wurden, dann können doch auch wohl überhaupt Unbeschnittene getauft werden, wenn sie denn speziell auch den Teil der christlichen Botschaft übernahmen, den Juden nicht erst neu zu akzeptieren brauchten, nämlich vom heidnischen Kult abzulassen und den jüdisch-christlichen Monotheismus zu übernehmen (1. Thess 1,9), also sich den synagoga! bekannten Gottesfürchtigen anzugleichen.“¹⁸

* * *

Der Sprung von Jerusalem nach Antiochien ist selbst in der Apostelgeschichte nicht zu übersehen. Historisch ist er von entscheidender Bedeutung. Das zweite christliche Zentrum – Antiochien am Orontes – eröffnet *völlig* neue theologische Perspektiven. Dies betrifft insbesondere uns Heidenchristen: Hätte es die Christinnen und Christen damals in Antiochien am Orontes nicht gegeben, säßen wir heute nicht hier. Sie haben uns allererst den Weg in die christliche Gemeinde eröffnet.

(Neufassung im Winter 2019/2020, 11. XI. 2019 um 13.13 Uhr)

¹⁸ Jürgen Becker, a. a. O., S. 90–91.